

## Luzerner Parteien

# Politiker suchen Panini-Effekt

**Der Wählerschwund macht den Parteien zu schaffen. Bei den Wahlen 2011 soll alles anders werden. Die Parteien sagen wie.**

VON THOMAS OSWALD

Der Präsident der Schwyzer SP, Martin Reichlin, ist besorgt. Zugleich sieht er die Luzerner Politik gefordert: Bei den Regierungsratswahlen in seinem Kanton vom letzten Sonntag gingen nur 35 Prozent der Bürger an die Urne. «Was muss passieren, damit politische Themen wieder gleich interessant werden wie der Hype um die Panini-Fussballbilder?» Die Frage warf er gestern Abend an einer Diskussion mit Luzerner Kantonspolitikern in Root auf. «Braucht es Panini-Bilder für die Kantonsratswahlen 2011?»

Die Idee tönt salopp. Sie trifft gemäss Hugo Schmid von der gleichnamigen Luzerner Unternehmensberatung aber den Kern eines Problems im Kampf um Wähler. «Die Parteien sind zu wenig

**«Die Parteien sind zu wenig kreativ.»**

HUGO SCHMIDT,  
KOMMUNIKATIONSBERATER

kreativ», sagte Schmid gegenüber unserer Zeitung. «Sie müssen wieder vermehrt die Seele der Leute direkt ansprechen.» Dazu seien neue Ideen und Formen gefragt.

Die CVP setzt etwa auf elektronische Umfragen, mit denen sie Leute an der Parteibasis einbindet. «Wir haben jeweils innert weniger Stunden 500 Personen, die mitmachen», sagte CVP-Vizepräsident Pius Zängerle am Podium. «Sie helfen uns, eine Position zu erarbeiten.» Ausschlaggebend sei nicht primär die Wahlbeteiligung, sondern die Bereitschaft zur Teilnahme am politischen Prozess insgesamt.

## Wo der Schuh drückt

«Politik interessiert die Leute vielfach nicht mehr, weil sie sich nicht mehr ernst genommen fühlen», sagte der Luzerner SP-Vizepräsident Daniel Gähwiler. Die SP will im Wahlkampf auf Themen setzen, die den Bürgern auf den Nägeln

brennen. Etwa mit der Prämienverbilligungsinitiative: Weil es gemäss Gähwiler im Kanton Luzern Familien gibt, die mittlerweile mehr für Krankenkassenprämien als für Steuern bezahlen.

Der Rückgang der Wahlbeteiligung ist für FDP-Präsident Peter Schilliger auch ein «Spiegelbild einer Gesellschaft, der es zu gut geht». Der hart erarbeitete Wohlstand habe dazu geführt, dass der Leidensdruck für politische Beteiligung gesunken sei. In dieser Stimmungslage steigt Schilligers FDP unter dem Motto «Leistung muss sich lohnen» in die Wahlen. Schilliger warb für «lösungsorientierte Politik» und warnte indirekt vor symbolischer Politik: «Wir müssen anpassen, dass nicht Einzelmassnahmen

ins Zentrum gerückt werden, die teuer sind und wenig bringen.»

## Mehr Junge

Damit Politik wieder attraktiver wird, braucht es nach Ansicht von Monique Frey, Co-Präsidentin der Grünen, nicht zuletzt jüngere Vertreter: «Wir müssen die Jungen stärker einbeziehen und ihnen danach auch eine Chance geben.» Gemäss Frey werden die Grünen ihrem Steckenpferd – der Umweltpolitik – treu bleiben. Ihre Partei wird auch der weiteren Zersiedelung der Landschaft den Kampf ansagen.

Trotz Einladung war die SVP am Podium nicht vertreten. Anian Liebrand, PR-Chef der Partei, sagte auf



Diskutierten gestern im D4 in Root über die Wahlstrategien (von links): Monique Frey (Co-Präsidentin Grüne), SP-Vizepräsident Daniel Gähwiler, CVP-Vizepräsident Pius Zängerle und FDP-Präsident Peter Schilliger. BILD REMO NÄGELI

## EXPRESS

- Gestern diskutierten Luzerner Politiker über Wahlen und Strategien.
- Dabei war auch der Rückgang der Wahlbeteiligung ein Thema.

Anfrage, man wolle sich bei der Strategie nicht in die Karten schauen lassen. Parteipräsident Josef Kunz verrät: Die SVP wird mit dem Kampagnenstart im September auf die Themen Sicherheit und Schweizer Werte setzen.